

transparenz

«Wir bringen
Menschen
zusammen»

Devi und Ezra Bühler
Synergy Village in Feldbach



Projekte

**«Wir bringen Menschen zusammen»
Synergy Village in Feldbach**

Die Geschwister Devi und Ezra Bühler haben vor einigen Jahren das jahrhundertealte Familienanwesen «Bühler-Hof» in Feldbach/Hombrechtikon übernommen. Daraus entstand ein vielfältiger, kreativer Begegnungsort mit idyllischem Charme.



8

Projekte

**«Dein Gemüse kennt dich»
radiesli GmbH**

Die radiesli GmbH in Worb betreibt als eine der ersten in der Schweiz einen gesamten Bauernhof als solidarische Landwirtschaft. Gemeinschaftlich bewirtschaften sie den Hof, setzen die Löhne und Preise fest und verteilen die Ernte. Sogar ein Teil der Betriebs-Darlehen stammen aus der Gemeinschaft – ein anderer Teil von der Freien Gemeinschaftsbank

Plattform

Unternehmertum mit positiver Wirkung

Interview mit SENS

Die Freie Gemeinschaftsbank ist seit 2018 Mitglied bei SENS, der schweizweiten Plattform für soziales Unternehmertum. Ein Interview mit Geschäftsführerin Rahel Pfister über die Ziele und gesellschaftliche Wirkung von SENS.

16



1 Editorial

2 Projekte

«Wir bringen Menschen zusammen»

«Dein Gemüse kennt dich»

10 Aktuelles

15 Kolumne

Eine Frage des Interesses

16 Plattform

Unternehmertum mit positiver Wirkung

20 Veranstaltungen

21 Personelles

23 Zeichnungsschein

Impressum

Herausgeberin:
Freie Gemeinschaftsbank Genossenschaft
Meret Oppenheim-Strasse 10, Postfach,
4002 Basel

T 061 575 81 00
transparenz@gemeinschaftsbank.ch
www.gemeinschaftsbank.ch

Redaktion: Hildegard Backhaus Vink,
Margrit Bühler, Brigitte Gisler, Max Ruhri

Lektorat: Hildegard Backhaus Vink
Design: SUAN Conceptual Design GmbH
Satz und Druck: Kooperative Dürnau (DE)
Auflage: 6'500 Exemplare

Fotos: Titel und S. 2 bis 4: Michael Fritschi, foto-werk.ch; S. 1: Oliver Baumann, oliverbaumann.ch; S. 5: Grotte: René Ruis, reneruis.ch; S. 5: Bühler-Hof: Simone Vebner, S. 5: Event-Location: Brigitte Mayer, yellowlemontree.ch; S. 10: Michael Fritschi, foto-werk.ch; S. 12: Christian Reichenbach, reichenbach-bilderwelten.ch; S. 13: Stephan Münnich, muennich-fotografie.de, S. 14: Raphaela Graf, raphaelagraf.com; S. 15: Oliver Baumann, oliverbaumann.ch; S. 16 und S. 18: Lena Wiesli, diktum.ch; S. 19: Tendai Matare; S. 21 Melodi Akdeniz: Bajar Ekici; S. 21 Alexis Allum: Laurence Müller, fotoman.ch; S. 21 Léa Heyberger: Hildegard Backhaus Vink; S. 21 Hannah Frei: Jedida Frei.

«... der staunende **Blick** auf das scheinbar **Selbst-** **verständliche ...»**

Liebe Leserin, lieber Leser

Als ich den Schreibtisch meiner vor kurzem verstorbenen Mutter aufräumte, fand ich einen Spruch von Pearl S. Buck, den sie sich zurechtgelegt hatte: «Die wahre Lebenskunst besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.» Das gefiel mir so gut, dass ich den kleinen Zettel mitnahm. Den Alltag durch den staunenden Blick auf das scheinbar Selbstverständliche zu veredeln – das erscheint mir als eine künstlerische Haltung. Dann entdeckte ich Dinge, an denen ich sonst achtlos vorübergegangen wäre.

Ein offener Blick auf das Staunenswerte im Alltag ist für meine Reportagen und Interviews unerlässlich, um «die besondere Geschichte» zu entdecken, die in den mündlichen Mitteilungen verborgen liegt. Für mich besteht die Aufgabe darin, diese Geschichte «herauszuschälen» und sichtbar zu machen.

Für diese Ausgabe der «transparenz» war ich zu Besuch bei den Geschwistern Devi und Ezra Bühler, die das jahrhundertealte Familienanwesen Bühler-Hof übernommen und daraus einen zauberhaften Begegnungsort gemacht haben, der ihre persönliche Handschrift trägt. Es sind gleichsam ihre Visionen und Ideen dort hineinverwoben. Dann fügen sich für mich die Details zu einem Gesamtbild zusammen: die Treppe am Baum und der grünviolett-schimmernde höhlenartige Sitzplatz, das Wintergartenzimmer mit Makramee im indischen Stil und das fünfeckige Holzhaus. Ich staune über das, was mir begegnet.

Ebenso ist es mir bei radiesli in Worb ergangen, wo ich auf weite Felder und einen Bauernhof traf – und zahlreiche Menschen, die emsig auf Hof und Feld beschäftigt waren. Auch dort galt es eine Geschichte zu entdecken: eine Gruppe von 300 Menschen, die per Zufall an diesen Hof gelangt war und die Gelegenheit beim Schopf ergriffen hatte, die Aufgabe der Hofführung in einer gänzlich neuen Form zu übernehmen: als echtes Gemeinschaftsprojekt. Was für ein Abenteuer, dachte ich: gemeinschaftliche Entscheide und gemeinsam geteilte Risiken – und das alles ohne ein vorgelebtes Beispiel, an dem sie sich hätten orientieren können.

Auch meine Interviews haben für mich Überraschendes und Staunenswertes zutage gefördert: Neu war für mich der Gedanke, dass Unternehmen, die positive Veränderungen in der Gesellschaft bewirken, sich verbinden, um dieser spezifischen Unternehmensausrichtung ein gesellschaftliches Gewicht zu geben.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass die Geschichten in diesem Heft Sie ebenfalls überraschen und berühren. Uns ist es stets ein Anliegen, aus dem Umfeld unserer Bank zu berichten, damit Sie ein authentisches Bild dessen erhalten, was im «Netzwerk Freie Gemeinschaftsbank» lebt. Alle, die mit unserer Bank verbunden sind, sind ein Teil davon: seien sie Geldgebende, Geldnehmende, Genossenschaftsmitglieder oder Mitarbeitende.

Einen wärmenden Spätsommer und einen bunten Herbst wünscht Ihnen

*Ihre
Hildegard Backhaus Vink*



Hildegard Backhaus Vink

Freie Gemeinschaftsbank, Marketing & Kommunikation
hauptverantwortliche Redaktorin der «transparenz»

«Wir bringen Menschen zusammen»

Synergy Village in Feldbach

Hildegard Backhaus Vink

Die Geschwister Devi und Ezra Bühler haben vor einigen Jahren das jahrhundertealte Familienanwesen «Bühler-Hof» in Feldbach/Hombrechtikon übernommen. Daraus entstand ein vielfältiger, kreativer Begegnungsort mit idyllischem Charme.







↑ Die Inspiration Lounge im Synergy Village

«Wir wollten Raum schaffen für Inspiration und Kreativität.»

Devi Bühler

An einem heissen Sommertag erreichen wir den stattlichen Riegelbau abseits der Hauptstrasse in Feldbach mit Blick auf den Zürichsee. Hier, auf dem Bühler-Hof, sind Devi und Ezra Bühler zwischen zahlreichen Holzskulpturen ihres Vaters, eines Bildhauers, gross geworden. Den Landwirtschaftsbetrieb hatte bereits der Grossvater in den 1970er-Jahren aufgegeben.

Die Grundeigentümer

Wir setzen uns im Garten in eine künstliche, halbrunde Felsenhöhle, die mit reliefartiger Oberfläche in schimmernden Blau-, Grün- und Violett-Tönen ausgestaltet ist. Devi Bühler beginnt zu erzählen: «Im Jahr 2013 wäre das Familienanwesen fast verkauft worden. Ezra und ich fanden es schade, das Anwesen in fremde Hände zu geben. Nach einiger Überlegung entschieden wir uns, die Familienmitglieder auszuzahlen und das Grundstück zu übernehmen.» Die beiden waren damals jung, abenteuerlustig und viel herumgereist. «Alle haben uns gewarnt», schmunzelt Ezra Bühler.

Menschen zusammenbringen

Devi und Ezra Bühler wollten den idyllischen Ort, bestehend aus verschiedenen kleineren und grösseren alten Bauernhäusern, einer riesigen Scheune und ausgedehntem Garten, mit anderen Menschen teilen. «Uns schwebte vor, Menschen aus der ganzen Welt zusam-

menzubringen und einen Ort für vielfältige Anlässe, aber auch zum Erholen und Austauschen zu gestalten», erzählt Devi Bühler weiter. «Wir wollten Raum schaffen für Inspiration und Kreativität. Jeder sollte sich mit seinen Fähigkeiten einbringen können». Die Idee für «Synergy Village» war geboren. Der Unterhalt des Gebäudeensembles sollte sich durch den Gäste- und Veranstaltungsbetrieb sowie durch Freiwilligenarbeit tragen.

Die «richtige Bank»

Auf der Suche nach einer Finanzierung für die Auszahlung der Familienmitglieder kamen sie über eine Tante zur Freien Gemeinschaftsbank. «Zwei Kreditberater der Bank besuchten uns und schauten sich alles an», berichtet Devi Bühler. «Als einer von ihnen in unserem Garten durch den engen Felsentunnel oberhalb unserer natürlichen Grotte kletterte und verstaubt wieder herauskam, wussten wir: Das ist die richtige Bank für uns.» Beide lachen.

Behutsamer Umbau

Devi und Ezra Bühler gründeten einen Verein mit mittlerweile 19 Mitgliedern, darunter auch ihre Mutter. Viele Jahre lang steckten beide ein grosses Mass an Energie und auch Geld in den behutsamen Umbau und Erhalt der stark renovationsbedürftigen Gebäude. Am Anfang machten die Umweltingenieurin und der Elektro-

«Wir sind selbst immer viel gereist, deshalb freuen wir uns, dass Menschen aus der ganzen Welt hierherkommen.»

Ezra Bühler

techniker noch vieles selbst, mit Unterstützung von Handwerker:innen, Vereinsmitgliedern und Freiwilligen. Die Inneneinrichtung und viele Baumaterialien erwarben sie meistens secondhand – um Kosten zu sparen, aber auch, weil es zum kreativen Stil des Hauses passte.

Workshops an der «Goldküste»

«Wir haben uns erst einmal auf das Nötigste konzentriert», sagt Devi Bühler. «Wir wollten die Zimmer für den Gäste- und Seminarbetrieb fertigstellen. Die weitere Gestaltung folgte im Laufe der Jahre und ist immer noch nicht abgeschlossen.» Gäste erhielten die Bühlers von Anfang an über verschiedene Plattformen, wie eventlokale.ch und Airbnb. «Rasch fanden wir unsere Nische: bezahlbare, aber spezielle Unterkünfte», erklärt Devi Bühler. «Wir pflegen bewusst einen einfachen Standard und bieten neben Einzelzimmern Gruppenunterkünfte mit Gemeinschaftsbädern an. So können Wochenendseminare stattfinden und Familien oder

Rucksacktourist:innen aus aller Welt hier an der «Goldküste» Ferien machen.» Nicht zu vergessen das Angebot für Freiwillige, gegen Kost und Logis in Haus und Garten mitzuhelfen. «Wir sind selbst immer viel gereist, deshalb freuen wir uns, dass Menschen aus der ganzen Welt hierherkommen», so Ezra Bühler.

Heute ist Synergy Village ein Ort für Firmenevents, Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Workshops, Retreats, Ausstellungen, Konzerte oder einfach Ferien. Zahlreiche lauschige «Wohlfühl»-Plätze im Garten überraschen die Gäste mit ihrer phantasievollen Gestaltung und sorgen immer wieder für Abwechslung.

Ein ganz spezielles Übernachtungserlebnis bietet das nahezu autarke KREIS-Haus (Klima- und ressourceneffizientes Suffizienz-Haus). Es produziert viermal mehr Strom im Jahr als es verbraucht, benötigt kein Wasser von aussen und ist auf Wiederverwertung angelegt (so wird aus der Trockentrenntoilette Dünger für den Dachgarten gewonnen). Devi Bühler hat das KREIS-Haus im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften entwickelt. «Ich bin froh, dass es mithilfe von über 50 Partnern, Sponsoren und Stiftungen gelungen ist, das KREIS-Haus im Synergy Village zu bauen», meint sie. «Es passt gut zum Synergy Village und macht Innovation erlebbar.» Synergy Village – ein echter Inspirationsort, denke ich, als ich wieder abreise.

→ synergy-village.org

↓ Die natürliche Felsengrotte



↓ Der Bühler-Hof – Events in der Scheune





*«Uns schwebte vor,
Menschen aus der ganzen
Welt zusammenzubringen und
einen Ort für vielfältige Anlässe,
aber auch zum Erholen und
Austauschen zu gestalten.»*

In Zahlen

Synergy Village



**Baujahr
des ältesten
Gebäudes:** 1626

**Freiwillige
im Jahr:** 5

Angestellte: 3

Vereinsmitglieder: 19

**Übernachtungs-
plätze:** 24

**Wohlfühlplätze
im Garten:** 6

**Veranstaltungen
im Jahr:** 30

**Anzahl Hausnummern
auf dem Anwesen:** 6

Erklärt

Synergy Village



Der ehemalige, jahrhundertalte Bühler-Hof wurde im Laufe der Jahre behutsam renoviert und ausgebaut. Inneneinrichtungen wurden erneuert, z. T. mit Secondhand-Materialien. Die ehemalige Scheune wurde zu einer «Event-Location» ausgestaltet. Sowohl im Unter- als auch im Obergeschoss haben bis zu 100 Menschen Platz. Durch gute Schallisolierung sind im Untergeschoss sogar Konzerte möglich.

Der Garten wird schrittweise gestaltet und soll nach Möglichkeit als Permakulturgarten angelegt werden. Zahlreiche kreativ gestaltete Sitzplätze wurden als «Wohlfühlorte» angelegt. Das Hang-Grundstück grenzt im hinteren Teil an eine steile Felswand, wo vor vielen Jahrzehnten der Gamsenbach für die Stromproduktion gestaut wurde und so eine natürliche Grotte mit einer märchenhaften Atmosphäre entstanden ist.

Geplant ist, das Gästehaus weiter auszubauen und ein eigenes Catering anzubieten. Einmal im Monat wird das Gartenzimmer «Glashüüli» im Erdgeschoss als Kafi geöffnet, ab nächstem Jahr voraussichtlich durchgehend den ganzen Sommer. Im Herbst findet ein Markt mit lokalen Handwerksprodukten statt. Im Synergy Village werden zahlreiche Anlässe und Workshops veranstaltet. Der Verein Synergy Village erhält jedes Jahr viele freiwillige Helfer:innen über das Programm Europäischer Freiwilligendienst.

Das KREIS-Haus

Devi Bühler hat im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) das Konzept für ein kleines autarkes Haus mit Kreislaufwirtschaft entwickelt. Die Idee entstand bereits in ihrer Bachelorarbeit am Ende ihres Studiums zur Umweltingenieurin. Das Haus mit Wintergarten besteht aus natürlichen oder rezyklierten Baumaterialien, die wiederverwendet werden können. Solarpanels erzeugen den Strom, wobei die überschüssige Energie in «Secondhand»-Batterien gespeichert wird. Die warme Luft vom Wintergarten unterstützt die Beheizung des Wohnraums. Das Warmwasser wird aus der warmen Abluft vom Wohnraum mithilfe einer Wärmepumpe erwärmt. Aufbereitetes Regenwasser liefert das Trinkwasser und aufbereitetes Abwasser wird für den Gemüse-Dachgarten und die Waschmaschine benutzt. Die Trockentrenntoilette ist wassersparend und ermöglicht die Rückgewinnung von Nährstoffen, die im Dachgarten als Dünger eingesetzt werden.

Realisiert werden konnte das Haus mithilfe von Sponsoren und Stiftungsgeldern sowie dank der Zusammenarbeit zwischen der ZHAW und dem Verein Synergy Village. Das KREIS-Haus ist Teil vom Synergy Village und macht als Gästehaus für bis zu 4 Personen ein ressourcenschonendes Leben konkret erlebbar.

→ zhaw.ch/iunr/kreishaus



«Dein Gemüse kennt dich»

radiesli GmbH

Hildegard Backhaus Vink

Die radiesli GmbH in Worb betreibt als eine der ersten in der Schweiz einen gesamten Bauernhof als solidarische Landwirtschaft. Gemeinschaftlich bewirtschaften sie den Hof, setzen die Löhne und Preise fest und verteilen die Ernte. Sogar ein Teil der Betriebs-Darlehen stammen aus der Gemeinschaft – ein anderer Teil von der Freien Gemeinschaftsbank.

Ein übergrosses, umgekehrtes rotes Radiesli mit einer eindrucksvoll geschwungenen Wurzel ziert die Front des holzverkleideten Bauernhauses unweit des S-Bahnhofs Worboden. Der radiesli-Hof, wie er heute heisst, ist seit 2021 im Besitz der radiesli GmbH.

Wie alles begann

«Es fing damit an, dass die Gärtnerin Marion Salzmann 2011 eine Vertragslandwirtschaft ins Leben rufen wollte und einige Leute um sich versammelte», beginnt Niculin Töndury, heute Landwirt auf dem Hof, zu erzählen. «In Worb hatten sie Kontakt zum Vorbesitzer des Hofes, der ihnen ein Feld zum Gemüseanbau überliess und Infrastruktur zur Verfügung stellte.» So konnte das Projekt «radiesli» starten. Ein Verein wurde gegründet und innerhalb

kürzester Zeit fanden sich rund 100 Menschen, die sich verpflichteten, die gesamte Ernte ein Jahr im Voraus zu bezahlen und auf dem Feld oder bei anderen Tätigkeiten mitzuhelfen. Der Preis für die wöchentliche Gemüsetasche (der «Ernteanteil») bleibt immer gleich, egal ob die Ernte reich oder mager ausfällt. «Deshalb heisst das «solidarische Landwirtschaft»: Das Risiko wird von den Konsument:innen mitgetragen und lastet nicht allein auf den Produzent:innen», erklärt Niculin Töndury.

Dein Gemüse kennt dich

«Uns ist es wichtig, dass die Menschen einen Bezug zur landwirtschaftlichen Realität erhalten», meint Niculin Töndury weiter. «Wenn ich das Gemüse selbst gezogen habe, kann ich es anders wertschätzen.» Vielleicht heisst deshalb das

Gemüse-Abo «Dein Gemüse kennt dich»? Angebaut wird im Wesentlichen gemäss biologisch-dynamischer Anbauweise, aber ohne Zertifizierung.

Vom Feld zum Hof

Das Jahr 2014 brachte eine Wende für den auf mittlerweile 300 Mitglieder gewachsenen Verein: Der Bauer wurde pensioniert und wollte den Hof abgeben, für radiesli eine einmalige Gelegenheit, sich als Pächterin zu bewerben – mit Erfolg. Für die Betriebsführung wurden die Landwirt:innen Niculin und Ursina Töndury sowie Maria Jakob gefunden. radiesli gründete eine GmbH und stellte die fünf ständig den Hof bewirtschaftenden Menschen an, die «Hofgruppe». Familie Töndury zog ins Stöckli. Damit war innerhalb weniger Jahre der Sprung von einem gemeinschaftlich bebauten Gemüsefeld zu einem 10,5 Hektaren grossen Hof mit Vieh und Infrastruktur gelungen.

«Das Risiko wird von den Konsument:innen mitgetragen und lastet nicht allein auf den Produzent:innen.»

radiesli-Hof

Die Hofgruppe schaffte eine Kuhherde, Geissen und zahlreiche Hühner an, pflanzte 30 Hochstamm-Obstbäume, säte eine grosse Vielfalt an Getreide- und Gemüsesorten aus und erneuerte die Infrastruktur, so z. B. die Kühlanlage. Die beträchtlichen Mittel dafür wurden aus dem Vereinsumfeld zusammengetragen. 2017 wurde der nun «radiesli-Hof» genannte Landwirtschaftsbetrieb auf das Gütesiegel Bio Suisse («Knospe») umgestellt. Das Wichtigste aber war: radiesli wagte den Versuch, den Hof gesamthaft nach dem Modell der solidarischen Landwirtschaft zu bewirtschaften. Alle Entscheide wurden und werden mit den Vereinsmitgliedern diskutiert, gemeinschaftlich getragen und finanziert. «Wir haben gesagt: Wir gehen aufs Ganze und

fangen einfach an», erzählt Niculin Töndury mit leuchtenden Augen. «Es gab keine Beispiele für Höfe, die gesamthaft solidarisch geführt werden.» Wenn er jetzt zurückblickt, sei «der Anfang recht chaotisch gewesen», beschreibt er den Einstieg.

Die Preise für die Ernteanteile und die Löhne der Hofgruppe – Bedarfslohne – werden in gemeinsamen Prozessen von den Vereinsmitgliedern und der Hofgruppe festgelegt. «Der eigene Bedarf ist gar nicht so leicht einzuschätzen, wenn man die Erträge aus dem Betrieb vor Augen hat»; sagt Niculin Töndury dazu. «So tendiert man eher zur Selbstausbeutung. Denn woher soll das zusätzliche Geld für eine Lohnerhöhung kommen – soll man die Beiträge für die Ernteanteile erhöhen?» Solche Fragen sind Gegenstand intensiver Diskussionsrunden mit allen Vereinsmitgliedern.

Der eigene Hof

2021 erfolgte der vorerst letzte grosse Entwicklungsschritt. Nach längeren Gesprächen mit dem Bauern wagte die radiesli GmbH 2021 den Sprung ins kalte Wasser: Mithilfe umfangreicher Darlehen aus dem Umkreis des Vereins und von der Freien Gemeinschaftsbank kaufte sie den Hof. Um die von der jahrzehntelangen intensiven Landwirtschaft strapazierten Böden widerstandsfähiger und ertragreicher zu machen, begann radiesli, mit regenerativer Landwirtschaft die Bodenfruchtbarkeit wieder aufzubauen. Dazu wurde ein bodenschonender Pflug, ein sogenannter «Geo-Hobel», angeschafft, der von einem leichten Traktor gezogen wird und nur die oberste Pflanzenschicht abträgt, die Wurzeln aber intakt lässt. Auf diese Weise bleiben die Bodenlebewesen erhalten, die den Humus aufbauen. Zwischen den Fruchtfolgen baut radiesli speziell entwickelte Pflanzenmischungen an, die für einen lebendigen Boden sorgen. «Ob der Humusaufbau gelingt, sehen wir erst in 20 bis 30 Jahren», meint Niculin Töndury zum Abschluss. «Wir haben uns oft in den letzten 12 Jahren überraschen lassen und bleiben neugierig.»

→ radiesli.org



Erklärt

radiesli

radiesli baut in einer Vierfelderwirtschaft 60 verschiedene Gemüse aus samenfesten (vermehrungsfähigen) Sorten an, dazu Linsen, 5 bis 6 Sorten Getreide sowie 5 Sorten Hochstamm-Obst. Auf dem Hof leben rund 50 Hühner, eine kleine Geissenherde und 8 Mutterkühe, die den Sommer auf der Alp verbringen.

Der Hof ist als Kreislauf angelegt: Die Rinder sorgen für den natürlichen Dünger und werden mit hofeigenem Gras gefüttert. Sie

werden tierschonend auf dem Hof geschlachtet. Die männlichen Küken werden aufgezogen und zusammen mit den Eiern als Suppenhuhn verkauft. Das Getreide wird in einer lokalen Mühle weiter verarbeitet.

Angebaut wird im Wesentlichen nach biologisch-dynamischen Prinzipien, der Boden wird gemäss regenerativer Landwirtschaft bearbeitet, um die Fruchtbarkeit zu fördern. Der Hof trägt das Label Bio Suisse.

Ökoelemente, wie Hecken und Brachen, sorgen für Vielfalt.

Die Ernteanteile für alle Produkte auf dem Hof sind in drei Preiskategorien erhältlich: minimal – kostendeckend – Förderpreis. Sie können auf dem Hof oder in Depots abgeholt werden. Der Hof ist Anliegen aller Vereinsmitglieder, die sich in einer Reihe von Arbeitsgruppen um die verschiedenen Bereiche kümmern und tatkräftig auf und um den Hof herum mithelfen.

Statutenänderung und Entwicklung

Generalversammlung 2023

Margrit Bühler

Dieses Jahr fand die Generalversammlung der Freien Gemeinschaftsbank in Aarau statt, am frühlinghaft milden letzten Samstag im April. Ein wichtiger Entscheid stand den Genossenschafter:innen bevor: Der Verwaltungsrat beantragte die Einführung von Beteiligungsscheinen zur Stärkung der Eigenkapitalbasis, zusammen mit der damit verbundenen Statutenänderung. In der Aussprache gab es einige kritische Fragen dazu. Die meisten Anwesenden befürworteten diesen Schritt und genehmigten die Statutenänderung, ebenso wie die Jahresrechnung, den Jahresbericht und die Entlastung des Verwaltungsrates.

Im ersten Teil der Versammlung wies Rafael Spiegel, Präsident des Verwaltungsrates, auf die Bedeutung von Eigenkapital hin. Damit die Bank Kredite für sinnvolle, zukunftsweisende Projekte in der Realwirtschaft vergeben kann, braucht sie zur Absicherung Eigenkapital. Bislang wurde das Eigenkapital über die Zeichnung von Anteilscheinen der Genossenschaft und aus Gewinnen geüffnet. Auf der Suche nach einer Möglichkeit, das Eigenkapital etwas rascher zu erhöhen als bisher, entwickelte eine Projektgruppe der Bank ein Konzept zur Einführung von Beteiligungsscheinen – auch, weil Genossenschafter:innen in einem Dialoggespräch darauf hingewiesen hatten, von verzinsbaren Anteilscheinen abzusehen und zu diesem Thema kreativ zu werden.

Neue Beteiligungsscheine

Details zur Einführung und Umsetzung der Beteiligungsscheine erfuhren die Anwesenden der General-

versammlung von Mitgliedern der Projektgruppe. Diese hatten ihre Vorschläge im Verlauf des Prozesses laufend dem Verwaltungsrat unterbreitet. So ist ein tragendes Gemeinschaftswerk entstanden. Der Projektgruppe gebührt ein herzliches Dankeschön für ihre grossartige Arbeit.

Am Nachmittag folgte der statutarische Teil mit den Jahresberichten der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsrat traf sich im Berichtsjahr zu sechs ordentlichen und einer ausserordentlichen Sitzung, zwei Retraiten, zwei Genossenschaftsanlässen und zum Verwaltungsrat-Mitarbeitenden-Tag mit allen in der Bank Tätigen.

Entwicklung im Sozialen

Einige Aspekte aus dem Bericht von Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung, zeigen die Entwicklung im Sozialen in der Bank. In den letzten Jahren sind das Gemeinschaftsgremium, das aus den Reihen der Mitarbeiterschaft gewählt wird und die Beziehungsebene in der Bank pflegt, und die Impulsgruppe, die Innovationen voranbringt, ins Leben gerufen worden. 2022 fanden wieder Veranstaltungen im Saal der Bank statt: Ein Höhepunkt war der «Marktplatz der Treuhandprojekte», an dem sich interessierte Anleger:innen und Projektverantwortliche getroffen haben (s. auch S. 12).

Wie gewohnt fand unter allen Anwesenden ein reger Austausch statt und die Freude war spürbar, Teil einer Genossenschaft zu sein, die eine lebensnahe Bank ermöglicht, in der die Menschen im wahrsten Sinne des Wortes im Mittelpunkt stehen.

Der Genossenschaftstag findet dieses Jahr in Form von «Genossenschafts-Dialogen» an verschiedenen Orten statt (s. Veranstaltungskalender S. 20).



↑ Max Ruhri erläutert die Eigenmittelfrage – GV 2023

Beteiligen Sie sich an der Freien Gemeinschaftsbank!

An der Generalversammlung 2023 wurde mit grosser Mehrheit dem Antrag des Verwaltungsrates zugestimmt, Beteiligungsscheine einzuführen (s. Bericht S. 10). Seit Juli 2023 können Sie Beteiligungsscheine der Freien Gemeinschaftsbank zeichnen. Was heisst das?

Mit einem Beteiligungsschein der Freien Gemeinschaftsbank erwerben Sie einen Unternehmensanteil und erhalten eine Dividende, die jährlich von der Generalversammlung festgelegt wird. Wenn Sie einen Beteiligungsschein wieder abgeben möchten, helfen wir Ihnen bei der Vermittlung.

Warum haben wir Beteiligungsscheine eingeführt?

Die Freie Gemeinschaftsbank entwickelt sich weiter und erhält stetig mehr Kreditanfragen von nachhaltigen und sinnstiftenden Projekten in der Realwirtschaft. Um diese Kreditanfragen zu realisieren, benötigen wir in Zukunft zusätzliches Eigenkapital.

Eigenkapital sind diejenigen Mittel einer Bank, die ihr selbst gehören – im Unterschied zu den Kundeneinlagen. Das Eigenkapital dient dazu, mögliche Kreditausfälle aufzufangen, und bestimmt auch die maximale Höhe einer Kreditvergabe. Bei nicht ausreichendem Eigenkapital können Kredite nicht gesprochen werden. Um unser Eigenkapital zu stärken und auch in Zukunft sinnvolle Projekte in der Realwirtschaft zu finanzieren, haben wir uns entschieden, Beteiligungsscheine einzuführen, die zum Eigenkapital der Bank gerechnet werden.

Durch die Zeichnung von Beteiligungsscheinen erhöhen Sie direkt unser Eigenkapital und ermöglichen die

Kreditvergabe an nachhaltige Projekte in der Realwirtschaft sowie selbst genutztes Wohneigentum.

Interessiert? Kontaktieren Sie uns oder zeichnen Sie mit dem Zeichnungsschein auf S. 23/24!

Mit der Zeichnung von Beteiligungsscheinen ermöglichen Sie ...

die Gründung eines Bioladens
2 Beteiligungsscheine

ein Mutter-Kind-Haus für Auszeiten
13 Beteiligungsscheine

einen gemeinschaftlichen Lebens- und Arbeitsort für Wohnbaugenossenschaften
10 Beteiligungsscheine

einen Bio-Bauernhof
6 Beteiligungsscheine

→ gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen/beteiligungsscheine
→ Telefon 061 575 81 70



Erklärt

Beteiligungsschein

- begründet keine Mitgliedschaft in der Genossenschaft, verleiht kein Stimmrecht
- ist eine Anlageform
- ab 5'000 Franken, darüber in Fünftausenderschritten
- mit Dividende gemäss Beschluss der GV
- nicht rückzahlbar
- kann übertragen werden, in der Regel mit Geldfluss, die Bank hilft bei der Vermittlung
- keine Mindestlaufzeit
- behalten stets ihren Nominalwert (Nennwert, der auf dem Beteiligungsschein aufgedruckt ist), keine Spekulation möglich
- nur für Personen mit Wohnsitz in der Schweiz

Genossenschafts-Anteilschein

- begründet Mitgliedschaft in der Genossenschaft, verleiht Stimmrecht
- ist keine Anlageform
- ab 300 Franken
- ohne Dividende
- der erste Anteilschein ist nicht rückzahlbar, danach können rückzahlbare Anteilscheine gezeichnet werden
- kann übertragen werden, in der Regel ohne Geldfluss, die Bank hilft nicht bei der Vermittlung
- rückzahlbare Anteilscheine haben eine Wartezeit von vier Jahren und der Verwaltungsrat muss der Rückzahlung zustimmen

Geld in Projekte **direkt anlegen**

Marktplatz der Treuhandprojekte

Am 20. Oktober 2023 laden wir Sie zu unserem Marktplatz der Treuhandprojekte ein. Fünf unserer Projekte stellen sich mit Präsentationen und Marktständen vor und bieten Ihnen Anregungen, wie Sie Ihr Geld sinnvoll anlegen können.

Interessieren Sie sich für eine Geldanlage in sinnvolle Realwirtschaft? Besuchen Sie unseren Marktplatz der Treuhandprojekte und lernen Sie Initiativen kennen, in die Sie direkt investieren können.

Was sind Treuhanddarlehen?

Treuhanddarlehen sind Darlehen, die wir in Ihrem Auftrag – also treuhänderisch – an von Ihnen ausgewählte Initiativen geben. Ihr Geld fließt direkt dorthin und erweitert damit den finanziellen Spielraum der Projekte. Die Freie Gemeinschaftsbank ist stets auch als Kreditgeberin an den Projekten beteiligt.

Wenn Sie ein Projekt für Ihre Geldanlage ausgesucht haben, übernehmen wir die Administration und infor-

mieren Sie laufend über die Entwicklung. Die Konditionen, wie Zins und Darlehensbetrag, können Sie innerhalb eines Rahmens individuell gestalten.

Unter unseren Initiativen sind zahlreiche biologisch-dynamische und biologische Landwirtschaftsbetriebe, eine ganze Reihe von Lebens- und Arbeitsgemeinschaften, Steinerschulen, sozialtherapeutische Einrichtungen, ein genossenschaftlicher Bioladen für lokale Produkte, eine Schokoladenfirma, an der die Kakaobauern als Eigentümer:innen beteiligt sind und viele andere spannende Projekte.

An unserem Marktplatz erhalten Sie die Gelegenheit, fünf Projekte kennen zu lernen und mit ihnen bei einem feinen Aperó ins Gespräch zu kommen. So können Sie konkret erleben, was ein Treuhanddarlehen ermöglicht.

Was erwartet Sie an dieser Veranstaltung?

- Projekte und ihre Produkte oder Dienstleistungen kennen lernen
- von den Bedürfnissen der Projekte hören
- mit Initiativen Menschen ins Gespräch kommen
- sich mit anderen Kund:innen austauschen
- Gespräche mit Berater:innen der Bank führen

→ gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen
→ gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen/treuhandanlagen



↑ Treuhandprojekt Demeter Hof Schwander

Programm

20. Oktober 2023 ab 16.00 Uhr, Saal der Freien Gemeinschaftsbank

16.00-18.00 Uhr Projekte stellen sich vor, Raum für Fragen
18.00-20.00 Uhr Marktplatz, Apéro riche und Austausch

Wenn Sie nur die Projektvorstellungen bis 18 Uhr erleben und auf den Marktplatz und Apéro verzichten möchten, ist dies auch möglich.

Anmeldung bis zum 6. Oktober 2023 bei: jessica.spaar@gemeinschaftsbank.ch, Telefon 061 575 81 11

Zukünftiges Bankwesen

Vom 25. bis 30. Juni 2023 fand die 14. Internationale Summer School des Institute for Social Banking in Bommersvik nahe Järna, Schweden, statt. Kooperationspartnerin war Ekobanken (Järna/Stockholm). Rund 60 Teilnehmende aus 15 Ländern – Bankmitarbeitende, Studierende und Interessierte – trafen sich zu einem inspirierenden Austausch rund um das Thema «Finance of the Future».

Idyllisch in Wald- und Seenähe gelegen, bot das Konferenzhotel Bommersvik einen kreativen Ort für die Teilnehmenden, um zahlreichen Fragen rund um «Social Banking» nachzugehen. Die Themen reichten von den Geldqualitäten Kaufgeld, Leihgeld und Schenkgeld über die Herausforderungen der Kreditvergabe im sozialen Bereich bis hin zur globalen Perspektive auf das Social Banking.

Vielfältige Anregungen

Die Freie Gemeinschaftsbank war mit drei Mitarbeitenden und der Geschäftsleitung vertreten: Marc Mehlhorn, Colette Roth, Max Ruhri und Juliane Schuler. Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung, gestaltete einen Workshop zum Thema Direktdarlehen (Treuhänderdarlehen). Der Workshop bot den Mitarbeitenden verschiedener Banken die Möglichkeit, sich über Erfahrungen mit «Crowdlending» auszutauschen und es mit den Treuhänderdarlehen zu vergleichen. Beim Crowdlending können verschiedene Geldgebende Direktdarlehen über Online-Plattformen abschliessen, die von der jeweiligen Bank unterstützt werden. Als Ergebnis dieses Austausches nahm das Team der Freien Gemeinschaftsbank vielfältige Anregungen mit nach Hause und konnte seinen Blick schärfen.

Aktive Mitarbeit

Das Programm der Summer School war vielseitig und bot reichlich Gelegenheit, aktiv mitzumachen – sei es bei den Gruppenarbeiten zu bestimmten Fragestellungen oder beim Marktplatz «Fair Finance Fair», wo die Teilnehmenden ihre eigenen Themen mitbrachten.

An einem Ausflugsnachmittag besuchten die Teilnehmenden Ekobanken und das anthroposophische Kulturzentrum in Järna. Eine Besonderheit ist, dass Ekobanken ihre Büros in einem landwirtschaftlichen und sozialtherapeutischen Projekt untergebracht hat – sozusagen auf Tuchfühlung mit einem ihrer Projekte, das sie finanziert und auf diese Weise ermöglicht.

Hinterher gab es Gelegenheit, einen beeindruckenden Demeterhof – ebenfalls von Ekobanken finanziert – zu besichtigen. Ungewöhnlich war der Programmpunkt am Dienstagnachmittag: eine Stunde Selbstreflexion und Stille am See oder im Wald.



↑ Gemeinsame Arbeit am idyllischen Ort: Summer School 2023 in Järna

Inspirierender Austausch

Das Wichtigste aber war – wie an jeder Summer School – die Begegnung und der Austausch mit Gleichgesinnten: Menschen, die sich für das Thema «Social Banking» engagieren. Wie immer war es sehr inspirierend, mit Mitarbeitenden aus «sozialen» Banken anderer Länder ins Gespräch zu kommen, über ähnliche Themen, Fragestellungen und Herausforderungen zu sprechen und sich von ihnen anregen zu lassen – auch im Sinne von Denkanstössen für neue Ideen und Projekte. Wir freuen uns auf die nächste Summer School in Wien!

→ social-banking.org

Die Summer School
ist offen für alle
interessierten
Menschen.

Was macht eigentlich ... Finanzen?

Die Freie Gemeinschaftsbank stellt sich vor

Hildegard Backhaus Vink

Was macht die Finanzabteilung einer Bank? Welche Aufgaben werden dort bearbeitet? Und ist eine Bank nicht selbst eine einzige Finanzabteilung?

Nein, so kann man das nicht sagen», lacht Marc Mehlhorn, Leiter des Bereichs Finanzen, als ich ihm diese Frage stelle. «Wir haben durchaus spezifische Aufgaben in der Bank, die sonst von keiner Stelle bearbeitet werden.»

Das Herz der Bank

«Wir sind das «Herz der Bank», beschreibt Marc Mehlhorn den Bereich Finanzen. «Alle Geldströme gehen bei uns durch». Zu den Aufgaben der Finanzabteilung gehört daher zunächst einmal die Überwachung der Liquidität: Die Höhe der Geldzuflüsse und Geldabflüsse wird genau kontrolliert, um die Liquidität der Bank sicherzustellen. Die sogenannte «goldene Bankregel» muss eingehalten werden: Einlagen und Kredite sollten in Balance sein. Dabei spielt nicht nur die Höhe der Geldbeträge eine Rolle, sondern auch die Laufzeit. Idealerweise steht einer 5-jährigen Festhypothek ein 5-jähriges Festgeld in gleicher Höhe gegenüber. Und wie wird das gesteuert? «Über das Angebot», sagt Marc Mehlhorn. «Oft fragen Kund:innen in Beratungsgesprächen: Wie lange sollen wir ein Festgeld abschliessen? Dann geben meine Kolleg:innen Empfehlungen.»

Einfluss auf das tägliche Geschäft

Auch die Eigenmittelquote wird ständig vom Bereich Finanzen überwacht. Sie kann sich beispielsweise auf-

grund von Kreditrisikoberechnungen ändern und daher auch abnehmen. «Wir berechnen, wie viele Kredite wir vergeben können und geben diese Information an die Kreditberatung weiter», erzählt Marc Mehlhorn. «Wir stehen laufend mit den verschiedenen Bereichen der Bank in Kontakt. Auf der Einlagenseite geben wir z. B. Empfehlungen für die Zinshöhe. Auch wenn wir im Hintergrund sind, nehmen wir viel Einfluss auf das tägliche Geschäft in der Bank.»

Finanzreports und Budgetcontrolling

Wie in anderen Betrieben auch, gehören Buchhaltung, Jahresabschluss und Steuererklärungen zu den Aufgaben des Teams Finanzen. Eine wichtige Arbeit ist die Erstellung des monatlichen Finanzreports für die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat, der alle wichtigen Kennzahlen und Entwicklungen enthält. Auf dieser Grundlage haben die Organe der Bank ein genaues Bild über die finanzielle Situation und können Entscheide treffen.

Die Budgetüberwachung – das Controlling – liegt ebenso in der Verantwortung des Teams Finanzen. «Wenn das Budget über- oder unterschritten wird, machen wir eine Ursachenanalyse», erklärt Marc Mehlhorn. «Das ist manchmal eine detektivische Arbeit und kann eine halbe Stunde beanspruchen oder auch einen ganzen Tag.»

Eine wichtige Aufgabe des Bereichs Finanzen sind auch die Meldungen an die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) und die Schweizerische Nationalbank (SNB). Jährlich werden ca. 50 Meldungen zu 11 Themen an die SNB geliefert.

«Mir gefällt es, diesen Job in einer kleinen Bank zu machen», sagt Marc Mehlhorn zum Abschluss. «Wir haben hier vielfältige Aufgaben, die in einer grossen Firma auf verschiedene Abteilungen verteilt wären.» «Und ausserdem», ergänzt er gutgelaunt, «löse ich gerne Probleme und freue mich, wenn ich dazu beitragen kann, dass meine Kolleg:innen ihre Arbeit machen können.»



↑ Marc Mehlhorn im Dachgeschoss der Bank

Eine Frage des **Interesses**

Max Ruhri

«Seien wir ehrlich: Am Ende wollen wir doch alle nur Geld verdienen», sagte mein Gegenüber augenzwinkernd, «unter uns gesagt». Diese vertraute Ehrlichkeit, dieses Augenzwinkern gehören schon fast zum guten Ton der redlichen Geschäftswelt. Ist alles Reden von Werten, Ökologie, sozialer Verantwortung nur der Nebel, der dieses Ziel verschleiern soll? Ein Teil des «Geschäftsmodelles»? Der Versuch, möglichst im Trend zu liegen?



Zugegeben: Ohne Geld zu verdienen lässt sich ein Unternehmen, eine Bank, nicht führen. Und es ist auch ein gutes Gefühl, wenn die Qualität der erbrachten Leistung im Geschäftserfolg sichtbar wird. Der finanzielle Ertrag ist aber nur eine von vielen Bedingungen, die für den Bestand eines Unternehmens erfüllt sein müssen.

Geld ist zugleich der Gegenstand der Banktätigkeit. In Gesprächen zur Arbeit der Freien Gemeinschaftsbank taucht immer wieder ein Bild auf: Geld, das ein Mensch eine gewisse Zeit nicht benötigt, ist eingeschlafen – nicht mehr aktiv in Kaufvorgängen. Achtsam wird es an einen Ort, zu Menschen gebracht, die es in einer neuen Funktion, einer Initiative wieder aufwecken. Achtsamkeit ist zentral, um zu verhindern, dass sich das Geld-Verdienen-Wollen von Bankmitarbeitenden oder Bankeigentümer:innen an jene «eingeschlafenen» Vermögenswerte richtet und sie zur Unzeit im eigenen Interesse «aufweckt», um Boni oder Dividenden zu generieren. Achtsamkeit beim Entgegennehmen heisst für Beratende, genau zu hören, was die Bedürfnisse der Kund:innen in Bezug auf dieses Geld sind, sowohl hinsichtlich verschiedener Anlagekonditionen als auch in Bezug auf die Frage, was mit dem bereitgestellten Geld finanziert werden soll. Achtsamkeit beim Gewähren eines Kredites bedeutet neben der Prüfung der Wirtschaftlichkeit Interesse an den Menschen und ihren Vorhaben zu entwickeln, um das anvertraute Geld in eine gute Situation im Sinne der Anleger:innen zu übergeben und damit Neues zu ermöglichen.

Dieses Interesse an den Bedürfnissen der Menschen, die Geld anlegen und den Initiativen, die Geld leihen, kann zu Motiv und Antrieb in der Bankarbeit werden. Üblicherweise

wird das «intrinsische Motivation» genannt. Achtsamkeit und Interesse holen die Kund:innen mit ihren Motiven und Anliegen in die Bankprozesse. Die so Anwesenden sind aus der Erfahrung der Freien Gemeinschaftsbank oft bereit, selbst Verantwortung zu übernehmen. Diese Bereitschaft drückt sich an vielen Stellen aus: bei der freiwilligen Wahl der Bankgebühren (Leistungsbeitrag), bei der verantwortungsvollen Wahl des Zinses, der bei Treuhanddarlehen verlangt wird, bei der Beteiligung an der Genossenschaft, dem Interesse an finanzierten Projekten, dem verantwortungsvollen Umgang mit geliehenem Geld und an vielen weiteren Stellen. Es macht Freude, in dieser Weise mit Menschen in Verbindung zu sein und zu sehen, wie aus der übernommenen Verantwortung Sinn und Ordnung entstehen und der soziale Organismus beginnt, sich aus eigenen Kräften selbst zu regulieren.

«[Die Kunst hat] durch Jahrtausende hindurch gelehrt, mit Interesse und Lust auf das Leben in jeder Gestalt zu sehen (...). Diese Lehre der Kunst, Lust am Dasein zu haben (...) ist in uns hineingewachsen (...).»¹ Nur Geld verdienen wollen, lieber Gesprächspartner, ist sicher nicht das Ende unserer Bestrebungen, sondern ein sicheres Zeichen der Entfremdung – und der Ahnungslosigkeit dessen, was Kunst lehrt.



Max Ruhri

Mitglied der Geschäftsleitung
der Freien Gemeinschaftsbank

¹ Friedrich Nietzsche: Menschliches Allzumenschliches I, 222.



Unternehmertum mit positiver **Wirkung**

Social Entrepreneurship Schweiz

Hildegard Backhaus Vink

Die Freie Gemeinschaftsbank ist seit 2018 Mitglied bei Social Entrepreneurship Schweiz (SENS), der schweizweiten Plattform für soziales Unternehmertum. Ein Interview mit Geschäftsführerin Rahel Pfister über die Ziele und gesellschaftliche Wirkung von SENS.

→ Was ist SENS?

Rahel Pfister: Der Name SENS steht für «**S**ocial **E**ntrepreneurship **S**chweiz» und heisst gleichzeitig «Sinn» auf Französisch. SENS ist eine Plattform, die aus dem Wunsch heraus entstanden ist, dem sozialen Unternehmertum in der Schweiz – «Social Entrepreneurship», wie es international genannt wird – eine Heimat zu geben. Ausserhalb der Schweiz, in der EU, gibt es Länder, die in der Förderung des sozialen Unternehmertums schon viel weiter sind als wir. Wir möchten mit SENS die sozialen Unternehmen in der Schweiz sichtbar machen.

→ Wie ist SENS entstanden?

Rahel Pfister: SENS wurde 2018 von Eric Nussbaumer, SP-Nationalrat und ehemaliger Verwaltungs-

ratspräsident der Alternativen Bank Schweiz, sowie Peter Schmid, Genossenschaftsexperte und Initiant der Baugenossenschaft «Mehr als Wohnen» gegründet. Etwas später kam Hannes Gasser, Gründer der Digital-Agentur Liip, dazu und ich wurde als Geschäftsführerin eingestellt.

→ Welche Ziele verfolgt SENS?

Rahel Pfister: In erster Linie hat SENS zum Ziel, das soziale Unternehmertum in der Schweiz bekannt zu machen und die vielen Unternehmen, die es mit dieser Ausrichtung bereits gibt, zu unterstützen. Auf der einen Seite existiert bei uns eine Tradition von sozial ausgerichtetem Unternehmertum, z. B. im weit verbreiteten Genossenschaftswesen. Auf der anderen Seite hat es in letzter Zeit einen Schub von explizit sozial ausge-

richteten Start-Ups gegeben. Mit SENS wollen wir aufzeigen, dass Wirtschaften an sich nichts Negatives ist, sondern dass mit wirtschaftlicher Tätigkeit auch eine positive gesellschaftliche Wirkung erzielt werden kann.

→ Was verstehen Sie unter «Social Entrepreneurship»?

Rahel Pfister: Anstatt von «sozialem Unternehmertum» – der Übersetzung von «Social Entrepreneurship» – sprechen wir lieber vom «wirkungsorientierten Unternehmertum», denn mit «sozial» wird häufig «ehrenamtlich» oder «karitativ» assoziiert. Darum geht es aber nicht. Es geht um Wirtschaftsbetriebe, die nicht gewinnorientiert sind und die eine klare Ausrichtung haben: mit ihren Produkten oder Dienstleistungen zu gesellschaftlichen Verbesserungen beizutragen.

Ein Merkmal von wirkungsorientierten Unternehmen ist, dass ein grosser Teil der Erträge in das Unternehmen reinvestiert und nicht als Gewinn angehäuft oder ausgeschüttet wird. Wirkungsorientierte Unternehmen zeichnen sich ausserdem durch die Partizipationsmöglichkeiten der mit ihnen verbundenen Menschen («Stakeholder») aus und dadurch, dass die Entscheidungskompetenz innerhalb und nicht ausserhalb des Unternehmens liegt.

→ Müssen sich die Mitglieder von SENS auf gemeinsame Ziele verpflichten?

Rahel Pfister: Am Anfang führen wir ein Aufnahmegespräch und versuchen herauszufinden, ob das jeweilige Unternehmen zu uns passt und sich mit unserer Arbeit identifizieren kann. Das wird meistens relativ schnell deutlich. Die Unternehmen füllen dann eine Selbstdeklaration aus, in der sie ihre Unternehmensziele beschreiben. Grundvoraussetzung ist, dass sie gesamthaft auf eine positive gesellschaftliche Wirkung ausgerichtet sind. Dies kann aber auch ein Weg sein. Uns ist wichtig, dass sich Unternehmen mit dem Thema auseinandersetzen.

→ Welche Vorteile bietet eine Mitgliedschaft?

Rahel Pfister: Wir bieten unseren Mitgliedern einen Mehrwert, indem wir sie miteinander vernetzen – was manchmal auch zu Geschäftsbeziehungen führt – und den Wissensaustausch untereinander fördern. Insgesamt machen wir das Modell des gesellschaftlich ausgerichteten Unternehmertums in der Öffentlichkeit bekannt und wirken damit im Sinne der Mitglieder. Auch pflegen wir gute Kontakte zu anderen europäischen Social Entrepreneurship-Netzwerken und bringen Knowhow in die Schweiz.

→ Wie erreichen Sie gesellschaftliche Aufmerksamkeit?

Rahel Pfister: Zunächst einmal geben wir den «SENS Monitor» heraus, eine regelmässig erscheinende Broschüre, die Statistiken über wirkungsorientierte Unternehmen versammelt und einzelne Unternehmen porträtiert. Diese Broschüre verteilen wir z. B. an Hochschulen und bieten damit auf mehreren Ebenen einen fundierten Einblick in das wirkungsorientierte Unternehmertum. Als zweites veranstalten wir jährlich das Swiss Social Economy Forum (SSEF), wo sich Mitglieder mit Referaten und Podiumsgesprächen einer breiteren

«Ein Unternehmen kann rentabel sein und gleichzeitig eine positive gesellschaftliche Wirkung haben.»

Rahel Pfister

Öffentlichkeit vorstellen. Im Publikum sitzen Social Entrepreneurs, Politiker:innen, Medien und immer wieder auch viele junge Menschen und Studierende. Das letzte SSEF hat es sogar in die SRF-Radiosendung «Echo der Zeit» geschafft. Als drittes veranstalten wir den «Buy Social-Event» für Grossunternehmen, wo wir die Unternehmen anregen, ihre Beschaffungspolitik zu überdenken. Grossunternehmen sind gewichtige Kunden am Markt, die mit der Wahl ihrer Lieferant:innen die Nachfrage nach Dienstleistungen wirkungsorientierter Unternehmen steigern können. Den «Buy Social»-Ansatz möchten wir weiter ausbauen. Wir verstehen uns dort als Brückenbauer.

→ Was haben Sie bislang erreicht?

Rahel Pfister: Wir haben bislang die öffentliche Aufmerksamkeit auf wirkungsorientiertes Unternehmertum steigern können. An mehreren Hochschulen sind wir Gastdozent:innen und gestalten dort Module über soziales Unternehmertum in wirtschaftswissenschaftlichen Fächern. Das Swiss Social Economy Forum ist gut etabliert. Alle zwei Jahre veröffentlichen wir den SENS Monitor. Für Start-Ups bieten wir ein Coaching an, wie sie die gesamte Organisation als wirkungsorientiertes Unternehmen aufstellen können. Auf EU-Ebene gibt es ein Projekt, das Beschaffungswesen in Richtung wirkungsorientierter Unternehmen zu fördern. Dort sind wir als Schweizer Verband dabei. Insgesamt sind wir die Anlaufstelle für Social Entrepreneurship in der Schweiz.

→ Vor welchen Herausforderungen stehen Sie?

Rahel Pfister: Eine grosse Herausforderung ist die Finanzierung. Das Thema wirkungsorientiertes Unternehmertum wird bislang nicht vom Bund gefördert. Zum Teil fehlt es in der Öffentlichkeit noch an Verständnis. Wirkungsorientiertes Unternehmertum ist ja nicht einfach gemeinnützig, sondern es ist eben ein Wirtschaftszweig. Wir sitzen sozusagen «zwischen den Stühlen».

Als Anschubfinanzierung hatten wir für drei Jahre Unterstützung aus dem Pionierfonds der Migros und von weiteren Stiftungen, die aber Ende 2021 ausgelaufen sind. Nun stehen wir an dem Punkt, dass wir einen grösseren Finanzierungspartner suchen.

→ Wie hat sich die Aufmerksamkeit für sozial orientiertes Wirtschaften in den letzten Jahren verändert?

Rahel Pfister: In den letzten Jahren gibt es zunehmend mehr Aufmerksamkeit auf wirkungsorientiertes Unternehmertum. Wir stehen aber etwas im Schatten der Nachhaltigkeits- und Klimadebatte. Social Entrepreneurship geht ja noch weiter: Hat das Unternehmen

eine positive Auswirkung auf die Gesellschaft? Produziert es sinnvolle Waren, die wirklich gebraucht werden? Können sich die Mitarbeitenden einbringen? Nachhaltigkeit kann dann ein Aspekt davon sein. Die Aufmerksamkeit auf Nachhaltigkeit wächst schnell, die auf Social Entrepreneurship dagegen langsam.

→ Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Rahel Pfister: Auf nationaler Ebene wünsche ich mir, dass es eine Förderstrategie für wirkungsorientiertes Unternehmertum gibt und der SENS Monitor, der eine gute Datengrundlage liefert, finanziert wird. Und ich

wünsche mir, dass die Aufmerksamkeit für das wirkungsorientierte Unternehmertum in 10 Jahren in gleicher Weise vorhanden ist wie jetzt für Nachhaltigkeit, vor allem in der Schweiz. Viele junge Menschen suchen eine sinnerfüllte Arbeit und wollen ihre Arbeitskraft nicht mehr «verkaufen». Auch die Konsument:innen möchten wissen, woher ihr Produkt stammt und unter welchen Bedingungen es hergestellt wurde. Hier setzt wirkungsorientiertes Unternehmertum an. Ein Unternehmen kann rentabel sein und gleichzeitig eine positive gesellschaftliche Wirkung haben.

→ sens-suisse.ch

SENS
sucht nach wie vor
«Mitstreiter:innen», d. h.
weitere Mitglieder, die sich
der Gemeinschaft anschliessen
und sich mit anderen Unternehmen
vernetzen möchten.
Die Mitgliedsbeiträge verhelfen
dem wirkungsorientierten
Unternehmertum zu mehr
Sichtbarkeit in der
Öffentlichkeit.



Rahel Pfister

Geschäftsführerin von SENS, interessiert sich für Organisationsentwicklung und partizipative Formen des Zusammenlebens und Arbeitens



Erklärt

Wirkungsorientiertes Unternehmertum

Wirkungsorientierte Unternehmen verbinden eine wirtschaftliche Tätigkeit mit einer positiven gesellschaftlichen Wirkung. Somit unterscheiden sie sich von profitorientierten Unternehmen und rein spendenbasierten Organisationen. Wirkungsorientierte Unternehmen sind wertorientiert und pflegen eine kooperative sowie partizipative Unternehmensführung.

Wirkungsorientierte Unternehmen zeichnen sich durch folgende Charakteristika aus:

1. Der Unternehmenszweck liegt in der positiven sozialen, ökologischen oder kulturellen Wir-

kung (gesellschaftliche Mission).

2. Erlöse resultieren zu mindestens 50 % aus Dienstleistungen oder Produkten.
3. Entscheidungskompetenz und Verantwortung liegen autonom beim Unternehmen.
4. Ertragsüberschüsse werden zu einem grossen Teil für die gesellschaftliche Wirkung reinvestiert.
5. Stakeholder erhalten Mitwirkungsmöglichkeiten.

Vorteile eines wirkungsorientierten Unternehmertums:

- Es strebt mit seiner Tätigkeit eine gesellschaftliche Veränderung an.

- Es entfaltet eine langfristige positive, gesellschaftliche Wirkung.
- Es leistet gesellschaftliche Beiträge, die andere Akteure nicht bieten können.
- Es verbindet soziale mit technischer Innovation.
- Es probiert neue Organisationsformen aus.
- Es ist krisenresilienter (widerstandsfähiger) und flexibler als konventionelle Unternehmen.
- Es bietet sinnhafte Arbeitsplätze.
- Es vereint gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Aspekte.

Einkaufen mit Freude und ohne Verpackung

Hildegard Backhaus Vink

Vielleicht haben Sie vom «Zero Waste»-Impuls gehört: Menschen versuchen, so wenig Abfall wie möglich zu produzieren und verzichten beim Einkaufen auf Verpackung. Doch wie geht das? Ein Selbstversuch.

Die Idee ist einfach und erinnert an den «Tante Emma-Laden»: Jede:r bringt Gefässe oder Beutel mit und füllt sich die gewünschten Lebensmittel ab, die gewogen und nach Gewicht bezahlt werden. «Unverpackt einkaufen» heisst das heute.

Breites Sortiment

Erwartungsvoll betrete ich den Laden «Basel unverpackt» am Erasmusplatz. Eine warme Holzatmosphäre und der Duft von Obst, Gemüse und ätherischen Ölen umhüllen mich. An den Wänden und im Raum erblicke ich zahlreiche Regale mit kleinen und grossen Gläsern, Flaschen und anderen Behältern, gefüllt mit allem, was man sich für die Küche wünscht: jegliche Grundnahrungsmittel, dazu Gemüse und Obst aus Kisten – biologisch oder biologisch-dynamisch und überwiegend regional –, sowie eine gesamte Putz- und Kosmetikausstattung ohne Plastik, von Zahnseide und Zahnputztabts bis hin zu festem Shampoo.

Insbesondere die Kreativität bei der Entwicklung von plastik- und verpackungsfreien Kosmetikprodukten hat es mir angetan. Ich nehme ein (loses) festes Shampoo mit und muss zu Hause feststellen, dass es ausgezeichnet wäscht. Die Shampooflasche gehört bei mir ab sofort der Vergangenheit an.

Wie kaufen Familien hier ein?

Noch im Laden tauchen einige Fragen bei mir auf. Wie kaufen Familien hier ein? Man kann doch nicht zehn Weckgläser zum Einkaufen mitbringen. «Das meiste kann man gut in Baumwollsäckchen füllen», erklärt mir David Matas von Basel unverpackt. Die gibt es hier auch zu kaufen, ebenso wie ein breites Sortiment an Alternativen zu Plastik-Wegwerfflaschen, Brottüten und anderem mehr. Vieles wird von lokalen Integrationsbetrieben in Handarbeit hergestellt und ist hübsch anzuschauen, hat aber auch seinen Preis. «Ist unverpackt einkaufen nur etwas für Besserverdienende?» frage ich David Matas. «Unverpackt einkaufen ist nicht teuer», rechnet er mir vor. «Ich spare die Kosten für die Müllsäcke und unsere Alternativ-Verpackungen aus Naturmaterialien werden jahrelang benutzt. Ganz abgesehen von den gesamtgesellschaftlichen Kosten der Abfallentsorgung und dem ökologischen Schaden. Und Familien können bei uns Grosspackungen einkaufen und erhalten 10 % Rabatt.»

Verpackungsfragen

Noch eine Frage treibt mich um: Die Lebensmittel werden doch in Verpackungen an den Laden geliefert – ist

das nicht Augenwischerei? «Viele Lebensmittel kommen in Behältern, die wir den Lieferant:innen zur erneuten Befüllung zurückgeben», erklärt David Matas. «Andere kommen in grossen Papiertüten, die wir weiterverwenden und im Laden zum Abfüllen auslegen. Eine Reihe von Produkten wird aus hygienischen Gründen in grossen Plastiksäcken geliefert, deren Herstellung aber ressourcenschonender ist als die Produktion vieler kleiner Plastikverpackungen. Auch die verwenden wir weiter und bewahren etwas darin auf. Wir schauen in jedem Fall, dass die Verpackungen mehrmals genutzt werden.»

Letztendlich, merke ich, geht es um ein Umdenken: Verpackungsmüll ist nicht naturgegeben und wir können dazu beitragen, ihn zu reduzieren. Ich habe ausser dem festen Shampoo meine Baumwoll-Säckchen mit griechischem Bergtee, lokal hergestellten Spirelli und Baumnüssen gefüllt und gehe zufrieden nach Hause. Unverpackt einkaufen macht Freude.

→ baselunverpackt.ch

→ zerowasteswitzerland.ch

Basel unverpackt führt sein Geschäftskonto bei der Freien Gemeinschaftsbank.

Die Freie Gemeinschaftsbank ist Mitglied bei Zero Waste Switzerland und versucht auf verschiedenen Ebenen im Betrieb, ihren Abfall zu reduzieren.



↑ Regale voller kleiner und grosser Gläser und Flaschen: Basel unverpackt

20 Marktplatz der Treuhandprojekte

Okt

16.00-18.00 Uhr, Präsentationen
18.00-20.00 Uhr Marktplatz und Apéro, Saal der Freien Gemeinschaftsbank
Siehe Bericht auf Seite 12

26 Genossenschaft im Dialog

Okt

18.30-21.00 Uhr in Bern

2 Genossenschaft im Dialog

Nov

18.30-21.00 Uhr in Zürich

11 Genossenschaft im Dialog

Nov

10-12.30 Uhr in Basel

30 Werteorientiertes Bankwesen – die Global Alliance for Banking on Values

Nov

18.30-20 Uhr im Saal der Freien Gemeinschaftsbank

Die **Global Alliance for Banking on Values (GABV)** ist ein weltweites Netzwerk von werteorientierten Banken, dem auch die Freie Gemeinschaftsbank angehört. Martin Rohner, Exekutivdirektor der GABV, und Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung der Freien Gemeinschaftsbank, berichten über die GABV, ihre Aufgaben, Ziele und gesellschaftliche Wirkung. Referate mit Fragen und Podiumsgespräch.

Kommende Veranstaltungen

Für die nächsten Monate haben wir zu folgenden Themen Veranstaltungen im Saal geplant: Veranstaltungen mit Schüler:innen der Rudolf Steiner Schule Basel und der Rudolf Steiner Schule Birseck sowie einer Studiengruppe der Wirtschaftswissenschaften der Uni Basel.

Interessieren Sie sich für unsere Veranstaltungen?

Auf unserer Website finden Sie unsere aktuellen Veranstaltungshinweise. Dort können Sie auch unseren Veranstaltungs-Newsletter abonnieren. So bleiben Sie immer auf dem Laufenden.

→ gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen

Unsere aktuellen Zinssätze

Sparkonto • max. 0,5 % Zins

Festgelder • 2 Jahre: max. 0,6 % Zins
• 3 Jahre: max. 0,7 % Zins
• 4 Jahre: max. 1,0 % Zins
• 5 Jahre: max. 1,3 % Zins

→ gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen

Wir verabschieden aus der Bank

Ilmi Bajrami

Ilmi Bajrami kam am 1. April 2022 in die Bank und hat ein Jahr lang in der Kreditadministration mitgearbeitet.

Per 30. April 2023 hat er die Freie Gemeinschaftsbank wieder verlassen. Wir danken ihm für seine Mitarbeit und seine aktive Teilnahme am sozialen Leben der Bank und wünschen ihm alles Gute auf seinem Weg!

Andreas Preller

Andreas Preller kam am 16. März 2020 als Kreditberater in die Bank. Er hat sich in den letzten drei Jahren mit seinem fundierten Fachwissen und seinem Engagement in den Bereich Kreditberatung eingebracht.

Andreas Preller hat zahlreiche Kreditkund:innen erfolgreich begleitet. Sein besonderes Engagement galt unseren Werten, mit denen er sich intensiv auseinandergesetzt hat.

Per 30. April 2023 hat Andreas Preller die Freie Gemeinschaftsbank verlassen. Wir danken ihm für seinen Einsatz sehr herzlich und wünschen ihm alles Gute auf seinem Weg!

Wir **begrüssen** in der Bank



Melodi Akdeniz

Geboren und aufgewachsen bin ich in Würzburg (DE). Nach meiner Banklehre in einer Raiffeisenbank in Bayern war ich dort im Kundenservice tätig. Auf der Suche nach einer neuen Tätigkeit bin ich auf die Freie Gemeinschaftsbank gestossen und freue mich nun, in einer Bank zu arbeiten, die soziales und ökologisch verantwortliches Handeln fördert.

Ich bin motiviert und entschlossen, mich weiter in der Bankenbranche zu entwickeln und stetig dazuzulernen. Die Möglichkeit, mich in einer sozial verantwortlichen und nachhaltigen Bank weiterzuentwickeln, ist für mich ein grosser Ansporn. Ich freue mich darauf, mein Wissen und meine Begeisterung für das genossenschaftliche Bankwesen in meinen beruflichen Werdegang weiter einzubringen und meinen Beitrag zur positiven Veränderung zu leisten.



Alexis Allum

Ich bin in Peru geboren und im Alter von 12 Jahren in die Schweiz gezogen. Nach der Matura habe ich mich für das Architekturstudium an der ETH entschieden, jedoch habe ich nach einem Jahr das Studienfach gewechselt. Ich erkannte schnell, dass meine Leidenschaft woanders liegt. So absolvierte ich schliesslich eine Ausbildung als Make-Up Artist, um in der Beauty Branche arbeiten zu können. Während meiner Zeit als Make-Up Artist habe ich die Handelsschule und meine Ausbildung als diplomierte Betriebswirtschafterin erfolgreich abgeschlossen.

Seit Anfang Mai habe ich mich einer neuen Herausforderung gestellt und bin nun Teil vom Kundenservice der Freien Gemeinschaftsbank. Ich bin sehr motiviert, meine Fähigkeiten in dieser neuen Branche zu verbessern und zu erweitern sowie mich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln.



Léa Heyberger

Ich bin in Nidwalden aufgewachsen und habe dort Matura gemacht. Nach einem Zwischenjahr, das von Corona statt Reisen geprägt wurde, habe ich mich für ein Studium in Basel entschieden. Seit drei Jahren studiere ich Philosophie und Wirtschaftswissenschaften hier an der Universität. Durch einen Event, den die Universität mit der Freien Gemeinschaftsbank organisiert hat, konnte ich die Bank kennenlernen. Ich habe gesehen, dass nicht nur an der Uni darüber diskutiert wird, wie anders gewirtschaftet werden kann, sondern es auch Institutionen gibt, welche es tatsächlich tun.

Ich freue mich, meine ersten Berufserfahrungen an einem Ort machen zu dürfen, der seine ökologische und soziale Verantwortung anerkennt. Im März 2023 habe ich in der Kreditadministration angefangen. Nach meiner Zeit in dieser Abteilung werde ich den Kundenservice kennenlernen, anschliessend wechsle ich in das Team Kreditberatung.



Hannah Rieger-Frei

Seit Mai 2023 arbeite ich im Bereich Treuhand und Kundenberatung bei der Freien Gemeinschaftsbank.

Ich bin in Basel geboren und aufgewachsen. Nach meiner Schulzeit an der Rudolf Steiner Schule Basel habe ich an der Universität Basel einen Bachelor in Wirtschaftswissenschaften absolviert. Während meinem Masterstudium in Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bern durfte ich als Werkstudentin die Kreditberater:innen der Freien Gemeinschaftsbank unterstützen.

Nach meinem Studium habe ich als Consultant im VZ Vermögenszentrum Basel gearbeitet. Nun freue ich mich sehr, wieder zurück zu sein und meine beruflichen Ambitionen mit meiner Familie zu vereinen und mich für ein Unternehmen zu engagieren, dessen Werte und Ziele mich begeistern und mit meinen übereinstimmen.

Wir suchen **Verstärkung** in der **Kreditberatung**

Möchten Sie in der Freien Gemeinschaftsbank mitarbeiten und sich mit spannenden Projekten auseinandersetzen? Wir suchen weitere neue Mitarbeitende in der Kreditberatung.

In den letzten Jahren sind zunehmend spannende, zukunftsweisende Initiativen und Projekte auf uns zugekommen: Wohnbaugenossenschaften, die sich einem gemeinsamen ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Lebensstil verpflichten, Start-Ups, die eine faire und lokale Wirtschaftsweise praktizieren, Steiner-Schulen oder heilpädagogische Institute sowie zahlreiche Menschen zur Finanzierung von eigenem Wohnraum. In den letzten Ausgaben unserer «transparenz» haben wir Ihnen eine Reihe dieser Projekte vorgestellt.

Um diesen Anfragen nachzukommen, suchen wir Verstärkung in unserem Team Kreditberatung. Haben Sie Interesse oder kennen Sie jemanden, für den die Stelle interessant sein könnte? Wir bieten die Chance, in einem vielfältigen Bereich unserer Bank mitzuwirken.

«Die Kreditberatung ist ein spannender und vielfältiger Arbeitsbereich mit viel persönlichem Kontakt und finanziellen Herausforderungen.»

Robert Mršić, Leiter der Kreditberatung

Anforderungen

Die Kreditvergabe ist ein zentraler Bereich unserer Banktätigkeit: Geld wird in die realwirtschaftliche Zirkulation gebracht, damit es sinnvoll wirkt. Die Beratung und Begleitung von Kreditnehmenden gehört somit zu den Kernaufgaben unserer Bank.

Was sollte eine Kreditberaterin, ein Kreditberater mitbringen? Wir wünschen uns Menschen, die sich mit den Zielen und Werten unserer Bank identifizieren können und gleichzeitig fachliches Know-How mitbringen. Wichtig sind die Freude am Umgang mit Menschen, kommunikative Fähigkeiten und soziales Geschick. Wir pflegen eine enge Beziehung mit den Kreditnehmenden, die auch schwierige Momente nicht ausschliesst – man braucht also eine «soziale Ader» und Engagement für die Beziehungspflege.

Aufgaben

Zu den Aufgaben in der Kreditberatung gehören die Einschätzung eines Kreditantrages, Beratung, Entwick-

lung der Finanzierung, Begleitung und Verantwortung für die Entwicklung der Kreditbeziehung, Kommunikation und Beziehungspflege. Die Arbeit in unserer Kreditberatung ist nicht einfach nur ein «Job», sondern eine sinnerfüllte Tätigkeit, die den ganzen Menschen fordert.

«Das gegenseitige Wahrnehmen, Verstehen und Vertrauen ist eine wesentliche Grundlage der Kreditberatung der Bank.»

Robert Mršić, Leiter der Kreditberatung

Interessiert? Kontaktieren Sie uns! Gerne können Sie diese Information auch weitergeben.

→ gemeinschaftsbank.ch/offene-stellen



Zeichnungsschein Beteiligung

Bitte beachten Sie: Dieses Angebot gilt nur in der Schweiz.

Ich zeichne/wir zeichnen folgende Anzahl von Beteiligungsscheinen der Freien Gemeinschaftsbank.

Betrag (CHF)	5'000
Anzahl	

Vertragsnummer (wird von der Bank ausgefüllt)

Belastungskonto:

Bitte buchen Sie den Betrag von meinem/unserem Konto bzw. von meinem/unserem neu zu eröffnenden Konto bei der Freien Gemeinschaftsbank ab:

Meine/unsere Kontonummer

Ich überweise den Betrag auf das Konto lautend auf Freie Gemeinschaftsbank mit der IBAN

CH 43 0839 2000 0800 0035 5

Gutschriftskonto:

Die Ausrichtung der Dividende erfolgt auf mein/unser Konto bei der Freien Gemeinschaftsbank

Meine/unsere Kontonummer

Die Ausrichtung der Dividende erfolgt auf folgendes Konto, lautend auf meinen/unsere Namen

Meine/unsere IBAN

Bank

Angaben gemäss Identifikationsdokument:

Name, Vorname / Firmenname

Strasse, Hausnummer

PLZ, Ort

Land

Telefon

Natürliche Person:

Geburtsdatum und Nationalität(en)

Zivilstand

Juristische Person:

Rechtsform

Abweichende Versandadresse

Die Kundin oder der Kunde bestätigt, die Allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie die Statuten der Bank zur Kenntnis genommen zu haben und bestätigt die Anwendbarkeit dieser Bedingungen. Die Kundin oder der Kunde nimmt zur Kenntnis, dass die Bank weiterführende Melde-, Nachweis- und Identifizierungspflichten gemäss Art. 14b BankG hat und gegebenenfalls weitere Informationen oder Dokumente einzufordern hat.

Die Kundin oder der Kunde trifft den Entscheid zur Zeichnung von Beteiligungsscheinen selbständig und nimmt zur Kenntnis, dass die Bank nicht prüft, ob der vorliegende Auftrag ihren oder seinen Kenntnissen und Erfahrungen (Angemessenheit) sowie ihren oder seinen finanziellen Verhältnissen und Anlagezielen (Eignung) entspricht.

Datum

Unterschrift(en)



Auszug aus den Statuten der Freien Gemeinschaftsbank Genossenschaft

Fassung vom 29. April 2023

Art. 3^{bis} Beteiligungsscheine

1. Neben dem Anteilskapital verfügt die Freie Gemeinschaftsbank über ein Beteiligungskapital im Sinne des Artikels 11 Abs. 2^{bis} des Bundesgesetzes über Banken und Sparkassen («BankG») mit flexibler Höhe.
2. Der Verwaltungsrat entscheidet über die Ausgabe von neuen Beteiligungsscheinen. Er kann unter Einhaltung des in Art. 36 Abs. 1 lit. e des Bundesgesetzes über die Finanzdienstleistungen genannten Grenzwerts laufend neue Beteiligungsscheine ausgeben und/oder solche zum Nominalwert zurückkaufen, um sie zum gleichen Preis wieder zu verkaufen, sie im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen als eigene Beteiligungsscheine zu halten oder sie zu vernichten. Die Inhaber:innen von Beteiligungsscheinen haben gegenüber der Genossenschaft keinerlei Anspruch auf Rückkauf.
3. Beteiligungsscheine weisen einen Nominalwert von CHF 5'000 auf und werden gegen Einlage ausgegeben; der Ausgabepreis entspricht dem Nominalwert.
4. Die Beteiligungsscheine lauten auf den Namen ihrer Inhaberin oder ihres Inhabers. Sie sind vererbbar und – unter Vorbehalt der Zustimmung des Verwaltungsrats – übertragbar.
5. Sowohl Mitglieder der Genossenschaft als auch aussenstehende natürliche oder juristische Personen können durch Neuzeichnung oder infolge einer Übertragung Beteiligungsscheine erwerben. In jedem Fall setzt ein rechtsgültiger Erwerb jedoch die Zustimmung des Verwaltungsrats voraus. Der Verwaltungsrat kann die Zustimmung zum Erwerb ohne Angabe eines Grundes verweigern.
6. Beteiligungsscheine begründen keine Mitgliedschaft in der Genossenschaft. Sie vermitteln ausschliesslich Vermögensrechte, jedoch keinerlei Mitgliedschaftsrechte, insbesondere kein Stimmrecht. Es stehen den Inhaber:innen von Beteiligungsscheinen jedoch die Rechte gemäss Art. 14 und 14a BankG zu.
7. Erwerbende von Beteiligungsscheinen haben den gesetzlichen Melde-, Nachweis- und Identifizierungspflichten gemäss Art. 14b BankG nachzukommen. Bei Nichteinhaltung der Meldepflicht ruhen ihre Vermögensrechte.
8. Die Generalversammlung entscheidet jährlich über die Ausrichtung einer Dividende auf den Beteiligungsscheinen. Gemäss Art. 14a Abs. 3 BankG sind Dividenden ausschliesslich aus dem Bilanzgewinn und aus dafür vorgesehenen Reserven zulässig.



Freie Gemeinschaftsbank

Unterwegs zu uns?
Wir freuen uns!

Freie Gemeinschaftsbank

Genossenschaft

Meret Oppenheim-Strasse 10

Postfach, 4002 Basel

T 061 575 81 00

F 061 575 81 01

info@gemeinschaftsbank.ch

www.gemeinschaftsbank.ch

Öffnungszeiten

Montag und Freitag

Vormittag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Nachmittag: geschlossen

Dienstag bis Donnerstag

Vormittag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Nachmittag: 14.00 bis 17.00 Uhr